



18.3390

**Motion WBK-NR.****Sistierung der Reorganisation  
von Agroscope****Motion CSEC-CN.****Suspension de la réorganisation  
d'Agroscope**

## CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 26.09.18

**Munz** Martina (S, SH), für die Kommission: Ein Sturmwind der Entrüstung ging durch die Schweiz, als die dritte tiefgreifende Reorganisation der Agroscope in weniger als vier Jahren publik wurde. Das Zentralisierungsprojekt war weder mit der Branche noch mit den Kantonen abgesprochen. Die Betroffenen sind nicht im Boot, Informationen dringen über Lecks an die Öffentlichkeit, Kantone werden trotz Abschluss von Verträgen und grossen Investitionen aussen vor gelassen, das Personal ist verunsichert. Die Zentralisierung der Agroscope wirkt strategie- und konzeptlos. Die Stakeholder sind vor den Kopf gestossen und zeigen sich irritiert. Eine Reorganisation jagt die nächste.

Im Zwischenbericht der vorletzten Reorganisation stand: "Für Agroscope wird es in den kommenden Jahren wichtig sein, nun in eine Phase der Konsolidierung des organisatorischen Rahmens eintreten zu können." Doch noch vor Veröffentlichung dieses Berichtes vor zwei Jahren wurde die nächste Reorganisation angekündigt – und jetzt bereits die dritte in Folge. Es rumort heftig. Gemäss Zwischenbericht von 2016 sollten die Standorte Changins und Reckenholz ausgebaut werden. Zwei Jahre später ist das Makulatur. Die zwei Forschungsstandorte werden nach den neusten Plänen geschlossen. Bei allem Verständnis für dynamische Prozesse: So kann der Bund weder mit den Kantonen noch mit seinen Mitarbeitenden umspringen!

Die Kantone fühlen sich übergangen. Mit dem Kanton Thurgau wurde noch vor eineinhalb Jahren eine Vereinbarung getroffen mit dem Ziel, hundert Arbeitsplätze zu sichern. Auch der Kanton Wallis hat langjährige Verträge. Der Kanton Zürich ist mit Reckenholz, der Kanton Waadt mit Changins betroffen. Zentralisierungsprojekte widersprechen dem Föderalismusgedanken. Die Regionen sollen an hochwertigen Arbeitsplätzen und Investitionen des Bundes teilhaben können.

Auch beim Personal ist der Schaden jetzt angerichtet. Viele haben innerlich gekündigt. 500 bis 600 Personen müssten ihr privates Leben umkrempeln oder sich beruflich neu orientieren. Der Braindrain wäre gross. Bundesrat Schneider-Ammann will mit dem Projekt Kosten sparen. Fragt sich nur, wie? In Posieux müsste für rund 600 Mitarbeitende rund eine Viertelmilliarde Franken neu investiert werden. Es würde eine völlig neue Forschungsanstalt aus dem Boden gestampft. Investitionen an den bisherigen Standorten müssten abgeschrieben werden. In Changins ist ein Gebäude noch nicht einmal eingeweiht. Bundesrat Schneider-Ammann beruft sich auf einen Sparauftrag von 40 Millionen Franken. Wer diesen Auftrag gegeben hat, ist unklar – das Parlament war es auf alle Fälle nicht. 10 Millionen Franken, also ein Viertel des Sparvolumens, sollen durch Drittmittel hereingeholt werden. Es fragt sich, warum das an den bisherigen Standorten nicht auch möglich sein sollte.

Ich werde den Verdacht nicht los, dass Bundesrat Schneider-Ammann mit Bundesgeldern den Agrarkonzernen eine neue Forschungsanstalt hinstellen will. Die Tatsache, dass die Eidgenössische Finanzkontrolle den schon lange geplanten Agroscope-Neubau in Posieux gestoppt hat, stärkt das Vertrauen in das Projekt nicht. Es erstaunt nicht, dass im Ständerat die Motion Savary 18.3241 mit 28 zu 6 Stimmen bei 3 Enthaltungen deutlich und im Nationalrat die Motion WAK-NR 18.3382 mit 141 zu 34 Stimmen bei 2 Enthaltungen klar angenommen wurden. Nach diesem deutlichen Signal hätte unsere Kommission gerne die vorliegende Kommissionsmotion zurückgezogen. Beide Räte haben mit einer klaren Mehrheit eine Denkpause verlangt. Das Signal war deutlich. Die "NZZ" titelte: "Zentralisierung von Agroscope abgeblasen". Alle haben es verstanden, hätte man gedacht. Doch die Kommission musste feststellen, dass die Zentralisierung weiter vorangetrieben wurde, als gäbe es



keine Parlamentsbeschlüsse. Offenbar ist die Botschaft bei den Verantwortlichen nicht angekommen. Dieser Eindruck wurde zur Gewissheit, als die Leiterin von Agroscope, Frau Reinhard, anlässlich der Anhörung in der WBK ihr Referat mit den Worten begann: "Dieses Projekt hatte keine Sommerpause. Wir haben mit vollem Tempo weitergearbeitet." Die WBK war über diese Aussage bzw. über diese Ignoranz konsterniert. Die Kommission hat deshalb die Motion zur Sistierung nicht zurückgezogen. Die Aussage von Bundesrat Schneider-Ammann beim Anlass der Swiss Future Farm in Tänikon am letzten Donnerstag schafft auch keine Klarheit. Er hat gesagt: "Wir haben ein Konzept und machen einen Campus mit modernster Forschungsinfrastruktur. Dazu haben wir Satelliten, und diese Satelliten sind die, die wir im Wesentlichen schon heute haben. Tänikon ist einer davon. Daran wird sich nicht viel ändern. Aber das wurde in der Kommunikation unterschlagen." Wenn also alles beim Alten bleibt, Herr Bundesrat, warum eine Reorganisation in vollem Tempo und eine Zentralisierung, eine Investition von einer Viertelmilliarde Franken in Posieux unter der Flagge eines Sparauftrags? Ich bitte den Bundesrat, falls die Motion angenommen wird, nicht in vollem Tempo weiterzuarbeiten. Bitte nehmen Sie den Auftrag und die Botschaft des Parlamentes ernst. Legen Sie die Zentralisierung jetzt auf Eis, leiten Sie eine Denkpause ein, und holen Sie die Stakeholder ins Boot. Ich danke Ihnen für die Unterstützung der Motion.

**Hausammann** Markus (V, TG): Liebe Frau Kollegin Munz, in der Motion wird von einer Vernehmlassung der Stakeholder gesprochen. Wie stellen Sie sich diese vor? Darf die landwirtschaftliche Praxis hoffen, dass sie in dieser Phase begrüsst wird?

**Munz** Martina (S, SH), für die Kommission: Vielen Dank für diese Frage. Ich denke, es ist gerade bei der Agroscope sehr, sehr wichtig, dass man eine Vernehmlassung macht und gemeinsam die Agroscope betreibt. Da gehören die Kantone dazu, da gehören auch die Landwirtschaft und die Verbände dazu. Wir haben ein gemeinsames Interesse, aus meiner Sicht ein Interesse an einer dezentralen Agroscope, und es müssen alle Stakeholder im Boot sein. Bevor nicht alle Stakeholder im Boot sind, kann eine Reorganisation keine Früchte tragen.

**Glauser-Zufferey** Alice (V, VD), pour la commission: Votre commission, lors de plusieurs séances, a traité sa motion dont le but est la suspension de la réorganisation d'Agroscope. Elle reste sur sa faim suite à sa rencontre avec la direction d'Agroscope, c'est le moins que l'on puisse dire.

Permettez-moi de faire une chronologie succincte du déroulement des événements concernant Agroscope. Ayant appris le 9 mars 2018 qu'Agroscope se préparait à une troisième réorganisation de par la volonté du Conseil fédéral, dans le but de rationaliser son fonctionnement et ses prestations de services, ainsi que de renforcer la contribution scientifique, le monde politique s'est fortement ému des nombreuses conséquences qui découleraient de cette restructuration, ainsi que des diverses fermetures ou réorganisations de centres cantonaux de recherche pour les regrouper à Posieux dans le canton de Fribourg où il faudrait reconstruire. Si économie d'échelle il y a, quels dégâts pour le personnel d'Agroscope, quelles nuisances pour la recherche sur le terrain – sur la vigne ou les fruits par exemple – et quel manque à gagner pour les cantons, qui n'ont été ni consultés ni avisés préalablement!

La commission s'est souciée de cette situation critique et en a débattu le 25 mai dernier, ce qui a débouché sur le dépôt

AB 2018 N 1616 / BO 2018 N 1616

de la présente motion de commission 18.3390, intitulée "Suspension de la réorganisation d'Agroscope", que le conseil examine en ce moment, et dont le texte est le suivant: "Le Conseil fédéral est chargé de suspendre le projet de réorganisation d'Agroscope jusqu'à ce que la restructuration précédente ait fait l'objet d'une évaluation et jusqu'à ce que les résultats de la consultation des parties prenantes concernant la nouvelle orientation d'Agroscope et le financement de cet organisme aient été analysés."

Notons aussi que de nombreuses interpellations et motions ont été déposées mais qu'elles n'ont pas encore été traitées.

La Commission de l'économie et des redevances de notre conseil s'est aussi souciée de ce dossier et a proposé de suspendre la réorganisation envisagée dans sa motion 18.3382. Elle charge le Conseil fédéral, "avec le concours des parties prenantes" – de nouveau – "et des cantons, d'élaborer une stratégie de développement et de coordination de la recherche et de la sélection ainsi que d'application en termes de vulgarisation pour le secteur agroalimentaire suisse ... Sur la base des résultats de ses travaux, le Conseil fédéral consultera ensuite la Commission de l'économie et des redevances, les cantons et les parties prenantes." Cette motion a été traitée et acceptée par notre conseil le 4 juin 2018, par 141 voix contre 34.



Le Conseil des Etats, lui aussi, s'est ému de la situation d'Agroscope et a accepté la motion Savary 18.3241, "Ancrage dans la loi de la recherche agronomique adaptée aux conditions locales", visant à empêcher la centralisation de l'institut, par 28 voix contre 8.

Notre motion de commission devenait presque superfétatoire devant cette belle unanimité. Le Conseil fédéral ayant répondu négativement à notre motion fin août, le Bureau n'a pas pu, bien sûr, la mettre à l'ordre du jour de la session d'été. Lors de la séance de commission de fin juin, qui a eu lieu à Lausanne, la question de retirer la motion s'est posée, puisque le sujet avait été traité. Mais, après discussion, il a été décidé que l'on entendrait les responsables d'Agroscope sur l'avancement des exigences que nous avons formulées.

Ainsi, le 17 août dernier, la commission a eu le plaisir d'accueillir la direction d'Agroscope pour un entretien sur l'état de la réorganisation de l'institut. D'entrée de jeu, la direction a indiqué que, chez eux, il n'y avait pas de pause d'été: tous les projets décidés sont en phase d'étude, comme si le Parlement n'avait émis aucune exigence. Nous n'avons pas entendu un mot quant à une possible évaluation des précédentes réformes de 2014 et de 2016. A l'étonnement des membres de la commission, il n'a pas été fait mention des exigences parlementaires concernant l'arrêt de nombreux projets de réorganisation, particulièrement de celui sur les infrastructures, par exemple pour le site de Changins, qui devait être suspendu jusqu'à ce qu'un rapport soit produit. Cependant, on apprend que des baux sont dénoncés ainsi que certaines conventions.

Finalement, n'étant ni convaincue, ni satisfaite, la commission maintient sa motion, malgré l'opposition active du Conseil fédéral, et vous prie, à l'unanimité, de l'accepter.

Néanmoins, je porte encore à votre attention le fait qu'hier, le Conseil des Etats a accepté la motion Häberli-Koller 18.3404, "Transformer la station de recherches Agroscope en établissement autonome de droit public de la Confédération doté de la personnalité juridique", par 34 voix contre 9 et 2 abstentions.

**Schneider-Ammann** Johann N., Bundesrat: Ich wollte der Landwirtschaft etwas Gutes tun. Die Sparübung kann man mit dem Rasenmäher machen, indem man bei allen zwölf Einheiten der Agroscope einfach ein paar Millionen Franken wegnimmt und damit ihre Leistungsfähigkeit beschneidet. Ich habe im engsten Kreis erklärt, dass es bessere Rezepte gibt. Ich habe mir zugetraut, dass ich sie kenne, und habe ein Projekt skizziert, wonach man zuerst investiert, konzentriert, eine Benchmark macht, um bei den Besten zu sein, und dann das Ganze hinauffährt. Dazu braucht es etwa zehn Jahre Zeit. Am Schluss kann man Kosten sparen, weil man effizienter geworden ist. Es war von Anfang an nicht so, dass das Projekt nur an einem einzigen Ort hätte umgesetzt werden sollen. Der Kern der Wissenschaft wäre an einem Ort konzentriert gewesen, aber die Pflanzplätze wären selbstverständlich da geblieben, wo sie sind.

Nun, die ganze Geschichte ist publik geworden; die ganze Geschichte hat Ängste ausgelöst. Ich bedaure das sehr. Ich habe mich auch in Tänikon letzte Woche dafür entschuldigt und habe angekündigt, dass wir bei diesem Projekt an der Arbeit bleiben, dass wir rasch ein fertiges Projekt präsentieren wollen, damit darüber entschieden werden kann, ob das nicht doch vielleicht eine Zukunftsidee sein könnte. Die Stakeholder würden selbstverständlich mit einbezogen. Ich sehe selbstverständlich, dass der Widerstand gross ist, und der Aufwand, um festgefahrene Meinungen ins Gegenteil zu kehren, wird anspruchsvoll sein. Ich leiste jetzt in den kommenden drei Monaten noch meinen Beitrag. Noch einmal: Es geht mir darum, der Landwirtschaft auf die Sprünge zu helfen für die nächste und die übernächste Generation. Wir haben Handlungsbedarf; das ist, glaube ich, unbestritten.

Ich weiss, dass die Meinungen gemacht sind, wenn es um die Motion geht. Ich lege hier einzig Wert darauf, dass sie es, wenn wir im Hintergrund an einer Alternatividee arbeiten, nicht als Angriff empfinden, sondern dass Sie dies in Ihren Überlegungen als Möglichkeit sehen, in absehbarer Zeit zwei Systeme miteinander zu vergleichen, sich eine Meinung zu bilden und dann selbstverständlich darüber zu entscheiden. Damit ist das, was man im Moment sagen kann, gesagt.

Die Belegschaft an den zwölf Standorten will ich noch in zwei, drei Sätzen ansprechen: Bitte, wir haben erklärt, wie wir es verstehen wollen. Wir haben erklärt, dass vorerst gar nichts ändert und die Agroscope sich im Rahmen ihres herkömmlichen Auftrages bewegt. Wir wollen sie in einem Zehnjahres-Zeithorizont in eine etwas zeitgerechtere Struktur führen. Das betrifft den Einzelnen am einzelnen Standort indirekt wahrscheinlich schon, direkt aber nicht unbedingt, denn es geht über Fluktuationen, es geht über Neueinstellungen, es geht über Alternativen, es geht über einen ganz normalen Personalbewirtschaftungsprozess. Sie bei der Agroscope sind höchstqualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wir zählen auf Sie, und Sie können auf uns zählen. Wir machen in den nächsten Wochen ganz schnell klar, wie es weitergehen soll, sodass die Unsicherheit zum Verschwinden gebracht werden kann.

**Reimann** Maximilian (V, AG): Herr Bundesrat, ich habe eine Frage, die im Zuge der Reorganisation der land-



wirtschaftlichen Forschung in der Schweiz ein weiteres renommiertes schweizerisches Forschungsinstitut betrifft, nämlich das selbstständige Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick. Ich wohne ganz in der Nähe davon. Eine Interessenbindung dazu habe ich nicht, ausser dass ich natürlich daran interessiert bin, dass Sie in Ihrem Departement, Herr Bundesrat, die erfolgreiche Forschungstätigkeit in Frick gebührend würdigen, mitunter auch in Form von Bundesunterstützung. Ist dem so, Herr Bundesrat, oder herrschen in der bundeseigenen Agroscope immer noch Tendenzen vor, das FiBL als zweit- oder gar drittklassig zu behandeln, vor wie auch nach der Reorganisation?

**Schneider-Ammann** Johann N., Bundesrat: Danke für die Frage, Herr Nationalrat Maximilian Reimann. Ich habe das FiBL besucht, um zu demonstrieren, dass es mir wichtig ist. Ich habe mitgeholfen, die finanziellen Mittel anzuheben. Wir haben damit zum Ausdruck gebracht, dass wir von der Forschung beeindruckt sind; von Zweit- oder Drittrangigkeit rede ich sowieso nicht. Es ist eine Institution, und diese Institution hat einen guten Weg gemacht und bewiesen, dass sie im Markt Platz hat. Sie soll so weiterfahren, dann wird sie entsprechend unterstützt.

**Gysi** Barbara (S, SG): Sie haben gesagt, Sie wollten für Agroscope etwas Gutes tun. Ich denke, es ist jetzt eher der Super-GAU eingetroffen, indem sehr viele Mitarbeitende nach den Reorganisationen, die nicht sauber evaluiert wurden, massiv verunsichert sind. Es ist ein grosser Braindrain. Sie sprechen immer davon, dass sich das dann mit den natürlichen Fluktuationen schon irgendwie regeln werde. Aber

AB 2018 N 1617 / BO 2018 N 1617

ist Ihnen bewusst, dass Ihnen sehr viele, fachlich sehr gut qualifizierte Leute auf diesem Weg abhanden kommen?

**Schneider-Ammann** Johann N., Bundesrat: Frau Nationalrätin Gysi, ich habe vorhin meiner Sorge Ausdruck gegeben, dass die Verunsicherung tatsächlich zu voreiligen und falschen Entscheiden führen könnte. Ich habe mir eben sagen lassen, dass die Fluktuation ganz minim angestiegen ist. Es ist offensichtlich eine Tatsache, dass man austretende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gleichwertig oder besser ersetzen kann. Ich will nicht eine Welle von Austritten befördern und nicht, dass man uns den Rücken zuwendet. Jeder Einzelne trägt Know-how, jeder Einzelne hat dieses Know-how für teures Geld aufgebaut. Ich bin immer sehr sorgfältig mit dem Auswechseln von Köpfen gewesen.

Ich kann also nichts anderes machen, als Ihnen zu empfehlen, die Fluktuation nicht unnötig zu befeuern. Sagen Sie den Leuten, sie sollten bleiben; sagen Sie den Leuten, es sei eine faire und gute Absicht im Hintergrund gestanden. Wir wollen eine starke Agroscope. Wir brauchen die Zukunftsforschung für unsere Landwirtschaft, und zwar weit voraus, rechtzeitig. Für die meisten Leute gibt es Platz, auch über die Zeit hinweg betrachtet. Ich bitte Sie, jetzt nicht das Kind mit dem Bade auszuschütten. Dass wir kommunikativ ungeschickt operiert haben, genügt eigentlich schon als Defizit. Sie helfen mir am meisten, wenn Sie den Leuten sagen: Bitte warten Sie ein paar Wochen, dann kann man darüber reden, dann kann man es klären, und dann ist es wieder für eine Weile geklärt.

**Page** Pierre-André (V, FR): Je déclare mes liens d'intérêts: je suis agriculteur et producteur.

Nous avons besoin d'une recherche forte. Aujourd'hui, le Conseil fédéral propose d'améliorer la recherche dans l'agriculture, il va vite et le Parlement freine des quatre fers: c'est vraiment choquant.

Monsieur le conseiller fédéral, si cette motion est acceptée – il semble que ce sera le cas –, le Conseil fédéral bloquera-t-il toute la procédure de réorganisation d'Agroscope ou pouvons-nous espérer que le travail continue dans l'intérêt de la recherche agricole? Nous en avons vraiment besoin.

**Schneider-Ammann** Johann N., Bundesrat: Sollte die Motion angenommen werden, halten wir uns an das, was im Motionstext vorgegeben wird. Ich habe noch nie mitgemacht, wenn Denkverbote ausgesprochen wurden.

Vous avez compris? (*Heiterkeit*)

**Maire** Jacques-André (S, NE): Monsieur le conseiller fédéral, vous avez dit que vous continuiez à travailler sur le projet et qu'il serait ensuite traité par le Parlement, qui pourra se prononcer sur le projet en question. Mais savez-vous que, malgré l'adoption des motions au mois de juin dernier, sur le site de Changins, que je connais bien, les conventions de coexploitation du restaurant, par exemple, ont déjà été dénoncées par la direction d'Agroscope? Cela s'est passé au mois de juillet. L'Office fédéral des constructions et de la logistique est en train de se défaire de ce qu'Agroscope loue à Changins. Cette manière de faire signifie, me semble-t-il, qu'on



ne prend pas le Parlement au sérieux. Comment voyez-vous le rôle du Parlement lorsqu'il prend des décisions et que les offices ou la direction d'Agroscope continuent de faire comme si de rien n'était?

**Schneider-Ammann** Johann N., Bundesrat: Da muss ich meine Leute etwas verteidigen, Herr Maire. Ich werde auch wöchentlich orientiert. Ich bestätige, dass ein Projektteam an der Arbeit ist und das Beste aus dem machen soll, was existiert. Parallel dazu möchte ich noch die eine oder andere Idee bekommen, was hätte sein können. Das Ganze ist operationell geführt. Es sollten nicht irgendwelche Selbstläufer entstehen, die nicht unter Kontrolle sind. Ich gehe dem gerne noch einmal nach. Es ist mir nicht bekannt.

**Schneider Schüttel** Ursula (S, FR): Herr Bundesrat, als Freiburgerin bin ich bei diesem Sistierungsantrag etwas im Clinch. Der Bundesrat hat in seiner Stellungnahme gesagt, die Abklärungen seien im Gange. Ich habe aber heute von Ihnen relativ wenig dazu gehört. Deshalb meine Frage: Läuft jetzt eine Evaluation, und können Sie vor allem zur Stellung der verschiedenen bestehenden Anstalten, z. B. in Tänikon oder in Reckenholz, etwas sagen?

**Schneider-Ammann** Johann N., Bundesrat: Wir haben eine Projektskizze. Diese habe ich eigenhändig gemacht. Mit ihr bin ich zum Finanzminister gegangen und habe mit ihm darüber gesprochen, ob man so etwas in Betracht ziehen könnte, nämlich eine Vorinvestition, um später in angepassten Strukturen die Sparvorgaben erreichen zu können. Die Skizze ging dann in die Medien. Sie war so superprovisorisch, dass falsche Schlüsse daraus gezogen wurden.

Es gibt ein Prinzip, das heisst "Strategie vor Strukturen". Ich will jetzt zuerst wissen, was wir eigentlich in den kommenden fünf, zehn Jahren forschen wollen. Wir machen internationale Vergleiche. Wir versuchen uns mit den Besten zu messen. Wenn wir dann definiert haben, was wir wirklich wollen, können wir sagen, welche Strukturen wir brauchen.

Noch einmal: Posieux wurde in der ersten Skizze genannt, weil dort mit der Verlagerung von Liebefeld bereits eine Bautätigkeit aufgenommen wurde. Ich lasse es im Moment offen, welche Standorte bleiben werden – von mir aus gesehen im Prinzip all jene, die etwas für sie ganz Typisches anbieten, was andernorts nicht angeboten werden kann. Die Aprikosen im Wallis sind klar, der Wein in Changins ist auch relativ klar. Die Plantage in Reckenholz steht auch nicht zur Debatte. In Tänikon haben wir zwischenzeitlich eine Smart-Farm-Idee vorgestellt bekommen; ich war sehr beeindruckt, die haben vorwärtsgemacht, das ist gut.

All dies muss nun in den nächsten paar Wochen geklärt werden. Ich hoffe, dass man darauf zurückkommt und sagt: Es war ein Intermezzo, es kam, wie es bei der öffentlichen Hand ab und zu geschieht, durch Indiskretion zum Parteiengenzänk. Das will ich so schnell wie möglich stoppen. Mir geht es nur darum, dass wir die bestmögliche Landwirtschaft haben, eine produzierende Landwirtschaft, eine Biolandwirtschaft, basierend zu einem guten Teil auf eigener Forschung. Mit anderen Worten: Die Agroscope wird es auf jeden Fall weiterhin geben.

**Nicolet** Jacques (V, VD): Monsieur le conseiller fédéral, vous qui êtes responsable de l'économie dans notre pays, estimez-vous économiquement pertinent d'avoir investi 100 millions de francs sur le site de Changins et, avant même que les travaux soient achevés, d'avoir décidé de restructurer Agroscope?

**Schneider-Ammann** Johann N., Bundesrat: Ja, lieber Herr Nicolet, ich habe zwischenzeitlich verstanden, was Changins ist. Ich habe auch verstanden, was die ursprüngliche Idee war. Wir haben selbstverständlich Changins im Kopf, wenn wir am Konzept arbeiten. Ich habe es vorhin schon gesagt: Der Wein gehört nach Changins.

100 Millionen Franken setzt man nicht einfach in den Sand, das kann sich niemand leisten – wir auch nicht. Ich will wissen, wie wir sie bestmöglich ins Konzept aufnehmen und amortisieren können. Mit anderen Worten: Le site de Changins est respecté et inclus dans le projet. Le site doit faire partie du concept d'Agroscope. Il nous faut encore définir les contours de cette participation dans les semaines à venir.

**Kutter** Philipp (C, ZH): Ich gebe Ihnen zuerst meine Interessenbindungen bekannt: Ich bin auch noch Stadtpräsident von Wädenswil, wo Agroscope seit über 125 Jahren ebenfalls Forschung betreibt.

Agroscope ist in Wädenswil – und ich denke, das gilt für alle Standorte – in Netzwerke eingebunden, zu denen die Berufsbildung zählt, auch die Hochschulbildung. Dazu habe ich eine Frage: Wie gewichten Sie den Wert dieser Netzwerke? Anerkennen Sie die Sorge, dass speziell die Zusammenarbeit mit der Berufsbildung beschädigt werden könnte, wenn sich Agroscope zurückzieht?



**Schneider-Ammann** Johann N., Bundesrat: Beide Aspekte sind sehr ernsthaft zu berücksichtigen. Das Netzwerk ist etwas, das gewachsen ist. Es hat einen Wert, den wir nicht unbedarft kaputtmachen. Sie wissen um mein Interesse, die Berufsbildung zu befördern. Die Berufsbildung wird in Ihrer Stadt und in Ihrem städtischen Netzwerk befördert. Agroscope hat hier auch eine Tradition, die weiterbestehen soll. Wädenswil ist ein wunderschöner Standort. Wenn ich richtig informiert bin, ist die Stadt die Vermieterin. Ich verstehe Ihre Interessen schon.

**Roduit** Benjamin (C, VS): Monsieur le conseiller fédéral, vous avez dit que la situation dans le canton du Valais était claire. Je n'en suis pas si certain. Vous savez qu'en décembre 2017, l'Etat du Valais a racheté pour 6,6 millions de francs les infrastructures du site Agroscope de Conthey. En contrepartie, un contrat de vingt ans a été signé avec votre département pour que la recherche technique et scientifique soit maintenue sur ce site et financée à hauteur de 400 000 francs par an. Pouvez-vous vous engager ici à ce que ce contrat soit respecté pendant vingt ans?

**Schneider-Ammann** Johann N., Bundesrat: Der Vertrag gilt so, wie er geschlossen wurde. Ich kenne ihn nicht im Detail. Ich habe aber gehört, was Sie mir gesagt haben. Wir werden nicht vertragsbrüchig. Wenn es um eine Periode von zwanzig Jahren geht, kann man während dieser zwanzig Jahre auch einmal aus irgendeinem Grund gescheitert werden. Wenn beide Seiten gleichzeitig gescheitert werden und sie dann den Vertrag anpassen, dann hat niemand etwas dagegen.

**Hausammann** Markus (V, TG): Herr Bundesrat, die Kommissionssprecherin hat von den Kantonen als Stakeholdern gesprochen. Für mich sind sie eher nicht im Begriff "Stakeholder" enthalten, sondern hier geht es um Standortinteressen. Ich meine festzustellen, dass gewisse Standortkantone in dieser Sache eben auch eine Fünfer-und-Weggli-Politik an den Tag legen. Ist der Bundesrat der Auffassung, dass Kantone, die sich für einen Standort einsetzen, mit Haut und Haar dabei sein müssen und nicht nur Fünfer-und-Weggli-Politik betreiben können?

**Schneider-Ammann** Johann N., Bundesrat: Ja, Herr Nationalrat Hausammann, das könnte ja ich selber gesagt haben! (*Heiterkeit*)

**Graf** Maya (G, BL): Wir sind uns ja einig, dass die Schweizer Landwirtschaft eine gestärkte, praxisnahe Forschung und eigentlich auch eine standortgerechte Pflanzen- und Tierzucht braucht, um den Herausforderungen der Anpassung an die zukünftigen, neuen Verhältnisse zu begegnen – Stichworte: ressourcenschonende Landwirtschaft, Klimawandel. Wir müssen unsere öffentliche Agrarforschung in den nächsten Jahren also stärken und sie sicher nicht schwächen. Wir gehen auch davon aus, dass wir einen kleinen Markt haben, dass die privatwirtschaftliche Forschung also quasi keinen grossen Anreiz hat, Lösungen für die Praxis zu erforschen. Wie gehen Sie damit um, wenn Sie sagen, wir bräuchten mehr private Forschung, auch wenn wir gerade einen Bedarf an angewandter öffentlicher Agrarforschung haben, die speziell auch für die Bedürfnisse der Schweizer Landwirtschaft forscht?

**Schneider-Ammann** Johann N., Bundesrat: Ich hätte gesagt, dass zwingend mehr Forschung privat sein müsse? Sie haben mich falsch verstanden, das habe ich so nicht sagen wollen. Es kann sein, dass es dann so wird, aber das ist nicht die Zielsetzung.

Was helfen könnte, ist Komplementarität mit Nachbarforschern, und die gibt es: Es gibt sie in Baden-Württemberg, es gibt sie in Bayern, um nur diese zwei Beispiele zu nennen. Wir haben uns gesagt, dass wir jetzt einmal genauer wissen wollen, was dort geforscht wird, mit welchen Mitteln dort geforscht wird und ob wir nicht von dieser Forschung profitieren könnten, damit wir nicht redundant unterwegs sind, was heute in einzelnen Fällen vorkommt. Je besser wir uns also im internationalen Umfeld einbetten können, umso besser können wir uns auf ganz bestimmte Aspekte konzentrieren, die uns interessieren müssen. Wir könnten auch entsprechend mehr Mittel investieren und uns die Erkenntnisse, welche die Nachbarn gewonnen haben, beschaffen.

Das ist so die Idee. Es ist also nicht private gegen öffentliche Forschung, sondern private und öffentliche Forschung miteinander, und das erst noch in Komplementarität mit der Nachbarschaft: Das wäre dann das etwas anspruchsvollere Konzept als das heutige, aber hoffentlich hinsichtlich Resultaten und Forschungserkenntnissen das bessere.

**Grin** Jean-Pierre (V, VD): Monsieur le conseiller fédéral, vous avez dit que regrouper les infrastructures sur un site tout en gardant des satellites permettrait des économies au niveau du fonctionnement. En effet, peut-être allez-vous économiser, mais avant d'économiser, il faudra investir. Avez-vous déjà chiffré le montant des



investissements nécessaires à cette restructuration?

**Schneider-Ammann** Johann N., Bundesrat: Ich lege es Ihnen offen: Ich habe beim Finanzminister gesagt, dass ich, Daumensprung, 100 Millionen Schweizerfranken brauche, um investieren zu können, damit etwas Richtiges entsteht. "Etwas Richtiges" heisst absolut modernste Forschungsinstrumente, Highest-Tech, State of the Art. Das kostet, das ist teuer. Der Campus, in Kombination mit der Instrumentierung, muss so attraktiv sein, dass rund um die Welt oder zumindest in Europa oder, noch etwas näher, zumindest in der Nachbarschaft der eine oder andere Spitzenmann oder die eine oder andere Spitzenfrau sagt: In dieser modernen Umgebung will ich als Forscher, als Forscherin mein Glück versuchen. Dann zieht das an, und wenn wir die besser qualifizierten Leute bei uns haben, haben wir letztlich eine bessere Landwirtschaft. Das ist die Idee. 100 Millionen Franken bräuchten wir initial, wenn das Projekt überhaupt auf die Beine kommen soll.

**Le président** (de Buman Dominique, président): Le Conseil fédéral propose de rejeter la motion.

*Abstimmung – Vote*

(namentlich – nominatif; 18.3390/17645)

Für Annahme der Motion ... 138 Stimmen

Dagegen ... 48 Stimmen

(2 Enthaltungen)